Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 7

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausfuhr nach Polen. Am 10. Juni 1947 ist zwischen einer schweizerisch-polnischen Delegation eine Vereinbarung getroffen worden, die das Wirtschaftsabkommen vom 4. März 1946 ergänzt und verlängert. Für ein neues Vertragsjahr sind wiederum Kontingente festgesetzt worden und es wird erwartet, daß angesichts der steigenden Einfuhr polnischer Ware, schweizerische Erzeugnisse in vermehrtem Maße in Polen abgesetzt werden können.

Ausfuhr nach Britisch-Indien. Einer Meldung im Schweizerischen Handelsamtsblatt ist zu entnehmen, daß die Gültigkeit aller indischen Einfuhrlizenzen am 30. Juni 1947 endgültig abgelaufen ist; sie werden immerhin unter bestimmten Voraussetzungen verlängert. Ueber die Erteilung neuer Einfuhrlizenzen liegen noch keine nähern Angaben vor, doch geht aus Erkundigungen des Schweizerischen Generalkonsulates in Bombay hervor, daß für Seiden- und Kunstseidengewebe, wie auch für Baumwollstickereien in Zukunft keine Einfuhrbewilligungen mehr erteilt werden.

Andern Meldungen zufolge liegen in Britisch-Indien große Mengen von Seiden- und Kunstseidengeweben, namentlich nordamerikanischer und italienischer Herkunft; schweizerische Ware sei ebenfalls in größeren Posten vorhanden und fänden nur mit Mühe Käufer. Die Lage sei infolgedessen zurzeit ungünstig und Vorsicht am Platze.

Ausfuhr nach Chile. Einem Bericht der Schweizerischen Gesandtschaft in Chile zufolge sind in den Zollfreilagern gewaltige Mengen Waren aufgestapelt, für welche die Devisengenehmigungen fehlen. Ob sich auch Gewebe unter diesen notleidenden Waren befinden, geht aus dem Bericht nicht hervor, doch empfiehlt es sich, keine Ausfuhrgeschäfte zu tätigen, bevor nicht die Sicherheit besteht, daß die chilenische Einfuhr- und Zahlungsbewilligung vorliegt.

Industrielle Nachrichten

Die Seidenindustrie im Kanton Zürich. Das Statistische Büro des Kantons Zürich hat in seinen „Zürcher Wirtschaftsbildern" vom Dezember 1946 eine Abhandlung über die Beschäftigung im Industrie- und Baugewerbe des Kantons Zürich seit 1929 veröffentlicht.

Was die Textilindustrie im gesamten anbetrifft, so werden die Zahlen der beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wie folgt ausgewiesen:

	Seide u. Kunstseide	Baumwolle	Wolle	übrige Textilien	zusammen
1929 (August	12 127	8775	1767	1350	24 019
1939 „	4 627	6663	2032	1275	14 597
1941 „	4 046	6472	1951	1550	14 019
1944 „	3 880	5097	1454	1423	11 854
1946 „	4 333	6639	1847	1700	14 519
1946 (Dezember)	4 554	7151	1890	1808	15 403

In dieser Zusammenstellung treten die Schwankungen im Beschäftigungsgrad der Seiden- und Kunstseidenweberei deutlich zutage. Nach dem Tiefstand des Jahres 1944 hat die Arbeiterzahl nur in bescheidener Weise zugenommen, doch ist bei einem Vergleich mit 1929 zu berücksichtigen, daß es sich heute um andere Stühle handelt als vor etwa zwanzig Jahren, so daß die Produktion ein günstigeres Verhältnis aufweist als die Arbeiterzahl. Diese Wahrnehmungen treffen im übrigen auf die gesamte Industrie zu, denn während die Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahre 1929 trotz erheblich größerer Arbeiterzahl nur 6,2% aller Beschäftigten aufwies, hat sich dieses Verhältnis für das Jahr 1946 auf rund 11% erhöht.

Von der gesamten Arbeiterschaft der Seiden- und Kunstseidenweberei entfallen 1421 oder 32% auf männliche und 3133 oder 68% auf weibliche Arbeiter. Die Zahl der männlichen Arbeiter hat gegen früher zugenommen. Dieses Verhältnis zeigt, daß es sich bei den Erhebungen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich nicht ausschließlich um Webereien, sondern wohl auch um die Seidenausrüstungsbetriebe handelt, wie denn auch für die Unternehmungen eine Zahl von 40 genannt wird, d. h. mehr als eigentliche Seiden- und Kunstseidenwebereien im Kanton Zürich niedergelassen sind.

Für die Seidenindustrie verteilte sich die Arbeiterzahl auf Zürich mit 581, auf Winterthur mit 183 und auf die Landgemeinden mit 3790. Die Seidenweberei ist also nach wie vor in der Hauptsache auf dem Lande ansässig.

Großbritannien — Der staatliche Baumwollplan in Kraft. Wie vorausgesehen worden war, trat der Baumwollplan der britischen Regierung für die Reorganisation und Modernisierung der Baumwollspinnereien des Landes am 1. Mai dieses Jahres in Kraft. In diesem Zusammenhange richtete Sir Stafford Cripps, der Präsident des Board of Trade (Handelsminister) ein Memorandum an den Präsidenten des Cotton Board (Baumwollamt), in welchem u. a. mit Nachdruck verwiesen wird, daß die Baumwollindustrie ihre Produktion erhöhen muß. „Diese Steigerung", so heißt es u. a. wörtlich, „kann nicht kommen, indem man auf Vorkriegsmethoden und Vorkriegseinrichtungen verharrt. Sie kann nur bewerkstelligt werden, indem man die besten Maschinen, die beste Leitung und die besten Fabrikationsmethoden so in den Dienst stellt, daß der Wille zur Maximalproduktion gesteigert wird".

Der Plan enthält das Versprechen der Regierung, einen Beitrag von 25% an die Kosten der maschinellen Erneuerung der Spinnereien beizusteuern. Falls alle in Betracht kommenden Unternehmen ihre Modernisierung beschließen und auf den Beitrag Anspruch erheben, dürfte sich der Gesamtaufwand der Regierung in dieser Beziehung auf rund £ 10 000 000 belaufen (etwa 170,35 Millionen Schweizerfranken). Bis anfangs Juni ergaben sich jedoch seitens der Industrie nur wenige Ansuchen um einen Beitrag. Um des Beitrags teilhaftig zu werden, müssen sich die Firmen zu einzelnen Gruppen mit unterschiedlicher Teilnehmerzahl zusammenschließen. Die Modernisierung innerhalb der einzelnen Gruppen soll dann in drei Phasen vor sich gehen. In der ersten Phase soll ein Drittel jeder Gruppe moderne Einrichtungen erhalten. Nach Beendigung dieses ersten Schrittes soll das zweite Drittel jeder Gruppe an die Reihe kommen. Die Modernisierung des letzten Drittels soll sich nicht notwendigerweise gleich an die zwei ersten Phasen anschließen. Doch unterstrich die Regierung, daß sie die vollständige Modernisierung kompletter Gruppen beabsichtigt.

Die verhältnismäßig geringe Begeisterung, mit welcher die Industrie diesem Plane gegenübersteht, ja ein gewisser Widerstand, der sich bemerkbar macht, soll, wie Sir Raymond Streat, der Präsident des Cotton Board hervorhob, auf das geringe Interesse zurückgehen, das die Industrie für die Bildung von Gruppen hegt; sodann auf Befürchtungen hinsichtlich der Größe der Modernisierungskosten, hinsichtlich der in der Arbeiterschaft bestehenden Tendenzen, und schließlich hinsichtlich der Einführung der Doppelschicht. Nach der Ansicht von Sir Raymond Streat dürfte jedoch allzu große Vorsicht hinsichtlich der finanziellen Seite sich auf die Industrie letzten Endes abträglich auswirken. „Die Arbeiterschaft", so fügte Sir Raymond Streat hinzu, „muß ihrerseits vom ernsten Willen der Industrie, sich einer durchgreifenden Modernisierung zu unterziehen, überzeugt werden. Diese Ueberzeugung kann ihr nur beigebracht werden, wenn die Arbeiterschaft tatsächlich sieht, daß die Modernisierung in großem Maßstabe durchgeführt wird." -G. B.-

Oesterreich — Neuregelung der Spinnstoffbewirtschaftung. rp. Wie Meldungen aus Wien besagen, steht eine durchgreifende Neuregelung der Spinnstoffbewirtschaftung unmittelbar bevor. Sie soll für alle Gebiete der Republik einheitlich erfolgen und damit der bisherigen Benachteiligung der Hauptstadt ein Ende bereiten.

Die Wiener Konsumenten werden inskünftig mit einem Viertel der gesamten österreichischen Produktion an Stoffen und Kleidern rechnen können, während sie bis heute — aus vielerlei Gründen — davon fast völlig ausgeschlossen waren.

Bis zum Ende des Vorjahres konnte jedes der österreichischen Bundesländer über die in seinem Gebiete erzeugten Stoffe und Schuhwaren selbständig verfügen, eigene Verteilungspläne ausarbeiten und sogar Kompensationsgeschäfte mit anderen Bundesländern abschließen oder seine Produkte nach freiem Ermessen ins Ausland exportieren.

Im Zusammenhang mit der Neuregelung ist für Wien auch die völlige Abschaffung der sogenannten Lieferzusagen geplant, von denen bisher die Ausstellung von Bezugsscheinen abhing. Wer künftig einen Anzug oder einen Stoff kaufen will, braucht nicht mehr den Umweg über eine Erzeugerfirma zu gehen, sondern kann sich den Bezugsschein ohne weiteres bei der zuständigen Kartenausgabestelle geben lassen.

Auch die österreichische Schuhproduktion ist im Ansteigen begriffen. Für das laufende Jahr rechnet man bereits mit einer Gesamterzeugung von zwei Millionen Paaren. Dadurch wird es möglich sein, in diesem Jahre jedem dritten Oesterreicher einen Bezugsschein für ein Paar Lederschuhe auszustellen. Für die Sommermonate stehen außerdem 50 000 Paare Holzschuhe zur Verfügung.

Ungünstiger gestaltet sich hingegen die Erzeugung von Sohlenleder. Für Schuhreparaturen sind gegenwärtig monatlich nur etwa 100 000 kg Sohlenleder verfügbar, was natürlich nicht zur Deckung des sehr großen Bedarfes ausreicht.

Die Bemühungen, aus dem von der UNRRA gelieferten Rohgummi Platten für die Schuhbesohlung herzustellen, scheiterten bisher am Mangel an geeigneten Maschinen.

Brasilien — Textilkrise. Berichte, die in den letzten Monaten die Wirtschaftslage Brasiliens beleuchteten, wiesen dauernd auf den Ernst der Textilkrise hin, die sich im Lande, und in erster Linie im Staate San Paulo, entwickelt hatte. In der Stadt San Paulo selbst soll sich die Anzahl der arbeitslosen Arbeiter der Textilindustrie, vornehmlich jedoch aus den Seiden- und Rayonzweigen, auf rund 30 000 belaufen. In einer kürzlichen Versammlung des brasilianischen Industrieverbandes wurde in diesem Zusammenhange mit Besorgnis auf das zunehmende Tempo der Fallimente in der brasilianischen Textilindustrie hingewiesen.

Der Rückschlag ist teilweise auf die bedeutende Zunahme der Textileinfuhr zurückzuführen, die in der zweiten Hälfte 1946, ganz besonders aber im letzten Vierteljahr, zu verzeichnen gewesen war. Die Seiden- und Rayonindustrie von San Paulo erlitt hiedurch schwere Preisstürze, denn das ausländische Ausgangsmaterial war in einem Ausmaße hereingekommen, das weit über die normale Aufnahmsfähigkeit hinausging. Der Kürzung der Arbeitszeit, die sich aus dieser ungesunden Entwicklung ergab, folgte bald die Schließung führender Werke und einer großen Anzahl von kleineren Fabriken.

Die brasilianische Seidenindustrie war während des Krieges groß geworden. Die Produktion von Seidenkokons stieg von 575 000 im Jahre 1939 auf 5 300 000 Kokons im Jahre 1946. In der gleichen Zeitspanne ging die Anzahl der Seidenspinnereien von 31 auf 135 hinauf. Von letzteren befinden sich 101 in San Paulo allein. Gegenwärtig ist es jedoch unmöglich, in Brasilien Seidenkokons für die Herstellung von einem Kilogramm Seidenfaden um weniger als 172½ cruzeiros zu erhalten. (1 Schweizerfranken = rund 11.67 cruzeiros). Dieser Wert übersteigt jenen von einem Kilogramm japanischer Seide, die in den Vereinigten Staaten verfügbar lagert. Tatsächlich kostet heute ein Kilogramm japanischer Seide in den Vereinigten Staaten rund 3 Dollar, d. h. 149.80 cruzeiros.

Neben der Stadt San Paulo selbst, in welcher das Leben im syrischen Viertel, das die bedeutendsten Textilunternehmungen des Landes und die mächtigsten Textilkapitalien Brasiliens in sich schließt, sozusagen lahmgelegt ist, sind auch die kleineren Textilzentren des Staates San Paulo und andere auf das Aergste betroffen. Vor dem Kriege zählte beispielsweise Americana 50 Textilunternehmen, heute deren 180, wovon 134 der Rayonweberei dienen. 80 dieser Betriebe stehen heute still. Die Schuld liegt in der übermäßigen Einfuhr des Vorjahres, in der ausländischen Konkurrenz und im Rückgang des Verbrauches. Heute, allerdings zu spät, ist die Einfuhr von Seiden- und Rayongarn durch ein Lizenzsystem geregelt.

Auch die Baumwollindustrie macht schwere Zeiten durch; nicht zuletzt wegen der verschiedenen Maßnahmen, die eingeführt wurden, um die Preise für den heimischen Verbraucher zu ermäßigen. Um die Situation zu erleichtern, sollen in nächster Zeit Lizenzen für die Ausfuhr bedeutender Quantitäten von Baumwollprodukten erteilt werden.

Nach Berichten aus offiziellen brasilianischen Quellen setzte die Krise in der Baumwollindustrie bereits 1946 ein. Hauptsächlich infolge Verschleißes der maschinellen Einrichtungen sowie von Schwierigkeiten mit der Arbeiterbeschaffung. 1946 bezifferte sich der Gesamtverbrauch an Rohbaumwolle auf 76 791 Tonnen, bzw. 73 kg je Spindel, gegenüber 78 149 Tonnen (75 kg je Spindel) im Jahre 1945 und den Rekordziffern von 80 707 Tonnen (78 kg je Spindel) im Jahre 1944. Im Jahre 1946 war die Produktion von feineren Garnnummern forciert worden. Dies hauptsächlich wegen der zunehmenden Verwendung von Baumwolle mit längerer Faser aus Nordbrasilien.

-G. B.-

Peru — Die Textilindustrie. Unter den verhältnismäßig wenigen Industriezweigen, die in Peru, einem Lande von 1 249 000 Quadratkilometern (rund zweieinhalbmal so groß als Frankreich) mit nur rund 7 Millionen Einwohnern, gut entwickelt sind, steht die Textilindustrie an erster Stelle. Rund 200 000 Personen sind in ihr beschäftigt. Die Erzeugung von Filzen für Hüte mit einem durchschnittlichen Jahreswerte von US Dollar 450 000, sowie von Baumwollstückgut haben hiebei die wichtigste Position inne. Das in diesen beiden Zweigen investierte Kapital beläuft sich auf annähernd US Dollar 9 000 000 (rund 38 250 000 Schweizerfranken). Etwa 5500 Arbeiter und Arbeiterinnen finden in ihnen Beschäftigung. Anfangs 1945 standen 124 748 Spindeln in Betrieb. Zwischen dem Monat Juli 1939 und anfangs 1945, das ist also im Kriege, vermochte Peru 1100 Webereimaschinen und die entsprechenden Hilfsmaschinen einzuführen.

Auf dem Gebiete der Wolltextilien verfügt Peru über sieben Wollstückgutfabriken mit einem Gesamtkapital von rund US Dollar 3 000 000 (etwa 12 750 000 Schweizerfranken) und rund 2600 Arbeitern. Desgleichen sind sieben Fabriken für die Herstellung von Seiden- und Rayonartikeln vorhanden. Diese vermögen 90% des Landesbedarfes an solchen Waren zu decken. Besondere Beachtung wird der Entwicklung der Rayonindustrie geschenkt, die voraussichtlich in Bälde die gesamte heimische Nachfrage wird befriedigen können. Die gegenwärtig rasche Ausweitung der Rayonindustrie geht unter der technischen Leitung seitens nordamerikanischer Interessen vor sich. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß Rayón Peruana Sociedad Anónima zwecks Vergrößerung ihres Betriebes erst kürzlich ihr Aktienkapital auf 15 Millionen Soles verdoppelte (9 899 500 Schweizerfranken). Die Fabrik dürfte in wenigen Mona-

ten in der Lage sein, ihre Jahresproduktion auf mehr als 700 000 kg Viscosegarn feiner Deniers zu erhöhen. Im übrigen aber arbeitet die Seiden-, wie auch die Rayonindustrie nur mit eingeführtem Ausgangsmaterial. Als Folge der vorgenannten Fabrikerweiterung sowie der zunehmenden Entwicklung der zweiten Rayonfabrik des Landes (beide sind Gründungen aus den ersten Monaten 1946) dürfte die peruanische Einfuhr an Rayongarn erheblich zurückgehen. Im Lichte der vorskizzierten Entwicklung der Textilindustrie des Landes dürfte Peru als Absatzmarkt für Textilartikel in immer kleinerem Ausmaße in Betracht kommen, zumal die Tendenz besteht, die Industrie durch tarifarische Maßnahmen zu schützen. Im März 1946 wurde eine eigene Regierungskommission beauftragt, einen neuen Zolltarif auszuarbeiten. Das Projekt wurde erst kürzlich von beiden Kammern des peruanischen Kongresses (Parlaments) gutgeheißen. Um seine Textilindustrie auszubauen, wird Peru jedoch noch lange die Einfuhr von technischen Anlagen und Maschinen benötigen, so daß sich den Lieferländern in dieser Hinsicht gute Aussichten bieten. -G. B.-

Rohstoffe

Rayonentwicklungen in Großbritannien

Die britische Rayonindustrie beginnt sich von dem Schlage zu erholen, den sie in den ersten Monaten dieses Jahres durch die fast gänzliche Einstellung in der Belieferung mit Kohle und Betriebsstrom erhielt. Dies ist gegenwärtig das günstige Leitmotiv in diesem bedeutenden Zweige der britischen Textilwirtschaft. Die Garnlage ist zwar immer noch gedrückt und die Rayonindustriellen können für die Monate bis einschließlich September 1947 kein festes Produktionsprogramm aufstellen, da sie über den Umfang der kommenden Zuweisungen an Kohle noch im Dunkel belassen wurden. Die Zusagen der Fabrikanten an den Handel beschränken sich für Juli und August auf 75% des Durchschnittes der in den verflossenen Monaten gelieferten Quantitäten, doch müssen sich zahlreiche Firmen mit einer kleineren Quote zufriedengeben. Außerdem sind noch viele Rückstände auf Bestellungen nachzuholen, deren Lieferungen gerade in die von der Kohlen- und Stromkrise betoffenen Wintermonate gefallen wäre. Hinsichtlich Acetatgarn herrscht ein ausgesprochener Mangel und nur wenige Abschlüsse wurden getätigt, da gerade dieser Zweig der Rayonindustrie viel mehr als der Viscosezweig von der Brennstoffkrise in Mitleidenschaft gezogen worden war.

Die allgemeine Erholung in der Rayonindustrie ist vorläufig nur gegenüber der in den Wintermonaten durchgemachten fast katastrophalen Situation zu sehen. Eine wirklich bedeutende Zunahme in der Produktion kann nicht vor Ende des laufenden Jahres erwartet werden. Man rechnet jedoch dann mit einer massiven Ausweitung der Produktion sowohl an Stapelfaser wie auch an Nylongarn, und einige Fabriken, die Rayongarn herstellen, werden dann ebenfalls ein größeres Produktionsniveau aufweisen. So vergrößert auch die British Enka eines ihrer Werke.

Viel Interesse erweckte u. a. die kürzliche Ankündigung von der Perfektionierung eines neuen endlosen Viscosegarnspinnverfahrens. Es wird versichert, daß nach diesem neuen Verfahren die gleichen vorzüglichen Resultate erzielt werden wie beim neuen endlosen Industrierayon-Viscosespinnverfahren hinsichtlich welchen sich Courtaulds Ltd. im Jahre 1945 die Fabrikationsrechte sicherte. Das vorerwähnte Verfahren, eine britische Methode, war bereits vor dem Kriege 1939-45 entwickelt worden, und zwar von der Firma Lustrafil, dem Viscosespinnereitochterunternehmen der Firma James Nelson, d. h. der Gruppe von Textilfabrikanten- und Großhändlern. Wie beim amerikanischen, von Courtaulds übernommenen Verfahren, schaltet die Nelsonmethode die Notwendigkeit aus, den gesponnenen Faden in einen zentrifugalen Zylinder aufzunehmen. Anstatt den Viscosefaden in der Form eines „Kuchens" nachzubehandeln, wird er sofort nach dem Austritt aus der Düse gewaschen, gebleicht usw., so daß ein komplett fertigbehandelter Faden zur Aufwindung auf die Spule gelangt. Die Firma Lustrafil stellte Garne nach dieser Methode in kleinen Mengen bereits seit 1936 her. Besondere Spinnmaschinen für dieses Verfahren werden nunmehr von Dobson and Barlow, einem Tochterunternehmen von Textile Machinery Makers, der bedeutendsten britischen Textilmaschinenfabrikantengruppe, hergestellt werden. Dobson and Barlow erzeugten Rayonspinnmaschinen bereits seit 1903, und haben sich die Fabrikations- und Verkaufsrechte für die neue Art von Spinnmaschine für alle europäischen Länder, ausschließlich der Sowjetunion, und für alle Gebiete des britischen Reiches ausschließlich Canada, gesichert.

Das Nelson-Verfahren, wie auch jenes, das Courtaulds einführen wird, werden auf die Entwicklung des Rayons einen bedeutenden Einfluß ausüben, nachdem beide die Herstellung von Rayon in besserer Qualität zu einem billigeren Preise gestatten und gleichzeitig ermöglichen, die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte bei der Nachbehandlung zu vermindern. Außer Lustrafil besitzt in Großbritannien einzig die Firma Harbens Maschinen für die Nelson-Fabrikationsmethode. Diese Firma führt soeben eine Vergrößerung ihres Werkes durch, die die Steigerung ihrer Jahresproduktion nach dem endlosen Viscoseverfahren um 50%, d. h. von 4 Millionen Gewichtspfund (zu 450 g) auf 6 Millionen Gewichtspfund ermöglichen wird. Das Nelson-Verfahren soll sich ganz besonders für die Herstellung von feineren Deniers aus endlosen Faden gesponnenen Garns eignen, einer Type, die bei der Weberei und Wirkerei mehr und mehr Anklang findet.

Rayon und Nylon auf der B. I. F. Rayon in allen seinen Formen sowie Nylon waren in der Textilabteilung der B.I.F. (Britische Industriemesse London und Birmingham) in London, die im Mai abgehalten wurde, vorherrschend. U. a. vermochte man die bedeutende Entwicklung in der Fabrikation von langen Rayonfasern zu verfolgen, ein Zweig, der eine Spezialität von Nordirland ist. Man sah nordirische Gewebe aus gesponnenem Rayon für Kleider, Badeanzüge und für Möbelbezüge auf den Ständen von Courtaulds, wie auch einer Anzahl anderer Firmen. Einige Firmen hatten ihre Gewebeerzeugnisse aus endlosem Rayonfaden, kombiniert mit gesponnenem Faden, ausgestellt. Diese Gewebe zeichneten sich durch warme und weiche Griffigkeit, sowie durch ihr schweres, crêpeartiges Gefüge aus.

Ferner sah man Leichtgewichtgewebe aus Rayon sowie aus Seide und Rayon gemischt (Crêpe) einer Kategorie, die man vor dem Kriege für ein Spezialerzeugnis von französischen und Fabrikanten aus anderen Ländern Kontinentaleuropas hielt. Die britischen Leichtgewichtgewebe dieser Art für Kleider wie auch für Wäsche zeigten ein besonders feines Gefüge. Ganz neuartig wirkten gewebte Georgettes in Phantasiefarben.

Nylon war in verschiedenster Form vertreten. Eine Firma aus Manchester hatte gummibehandeltes und ölbehandeltes wasserfestes Nylongewebe ausgestellt. Am Courtauldsstand sah man die neue F. N. F.-Kettenwirkmaschine, die die Firma in ihrer eigenen Textilmaschinenfabrik („Bristol" factory in Accrington, Lancashire) herstellt. Diese neue, außerordentlich rasch arbeitende Prä-